

Zukunftsvisionen für die Villa Maetzel

18.11.04 Ehrgeiziges Projekt für Volksdorf

Volksdorf (an) Am Rande von Volksdorf, dort, wo die Landschaft schon moorig zu werden beginnt, befindet sich auf einem parkähnlichen 7.000 Quadratmeter großen Grundstück ein kunsthistorisch bedeutsames Kleinod: die Villa Maetzel. Die dort seit fast 60 Jahren ansässige Werkstatt der Keramikerin Monika Maetzel ist weit über die Grenzen Volksdorfs hinaus ein Begriff.

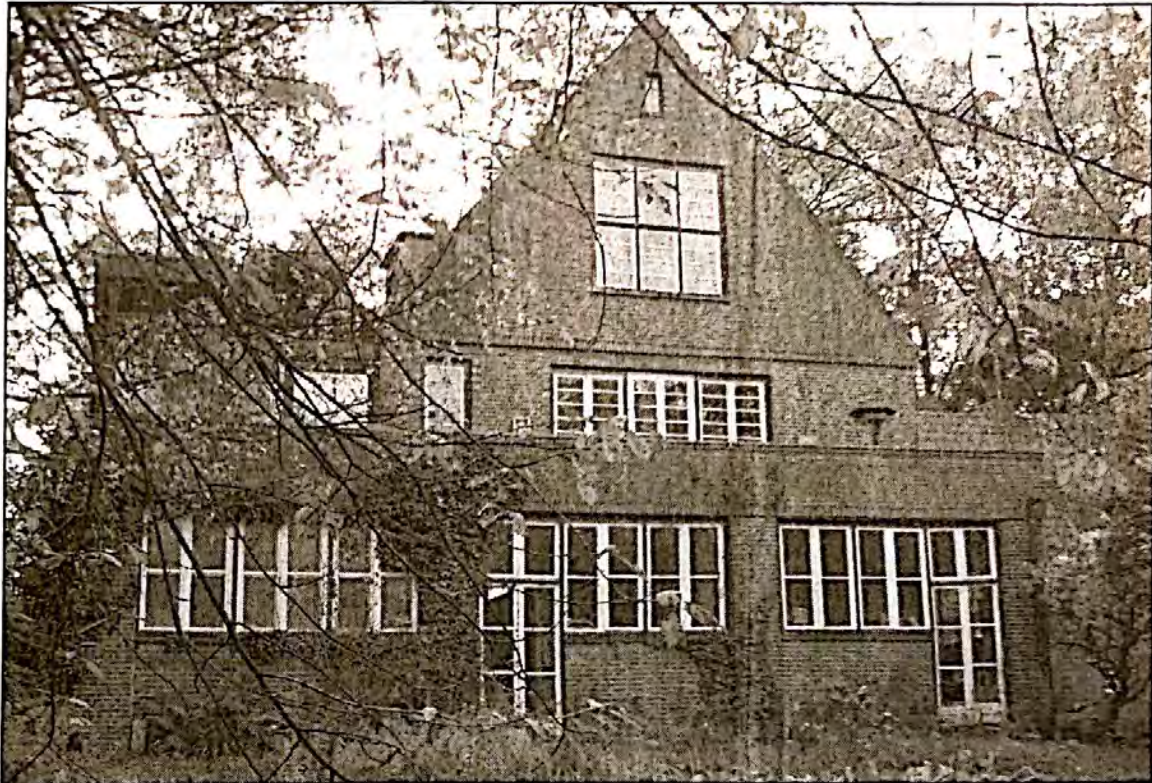
Erbaut wurde das rote Backsteingebäude von ihrem Vater, dem Architekten, Maler, Grafiker und Bildhauer Emil Maetzel, der zunächst 1924 das Sommerhaus und zwei Jahre später das Haupthaus errichtete und mit seiner Frau Dorothea Maetzel-Johannsen, ebenfalls Malerin, und den vier Kindern nach Volksdorf übersiedelte.

Das Ehepaar Maetzel zählte 1919 zu den Gründungsmitgliedern der Künstlervereinigung der „Hamburgischen Sektion“ und bildete den Mittelpunkt legendärer Künstlerfeste in den 1920er Jahren. Beide haben ein sehr umfangreiches künstlerisches Werk hinterlassen, das heute in der Kunsthalle, dem Museum für Kunst und Gewerbe und der Kunstsammlung der Haspa zu sehen ist. Noch immer kann man im Haus und dem Garten mit dem großen Natur-Bade- teich die Bedeutung und Ausstrahlung dieser künstlerischen Vergangenheit spüren. Zurzeit wird das Haus von drei Familien bewohnt und nach wie vor befinden sich im Erdgeschoss Ausstellungsräume und die „Keramikwerkstatt Monika Maetzel“, die mittlerweile von der Töpfermeisterin Birgit Best betrieben wird.

Vor etwa einem Jahr haben sich einige kulturinteressierte Bürger mit dem Ziel zusammengefunden, die Existenz

sem ehrgeizigen Projekt wird es sein, für möglichst kräftige ideelle und finanzielle Unterstützung zu werben. In hof-

kreises sollen Haus und Garten für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und zu einem kulturellen Treff-



Die Gartenansicht der Villa Maetzel. Als Bauherr und Architekt errichtete Emil Maetzel das Gebäude in den Jahren 1924 bis 1926. Er war langjähriger Leiter der Stadtbauabteilung der Hamburger Baudeputation und enger Mitarbeiter Fritz Schumachers, bis er 1933 durch die Nationalsozialisten zwangspensioniert wurde.

Foto: Andresen-Schneehage

dieses immer noch im Familienbesitz befindlichen Hauses auch langfristig zu sichern. Sie gründeten den „Freundeskreis Künstlerhaus Maetzel e.V.“, dem kürzlich die Gemeinnützigkeit zuerkannt wurde, und stellten jetzt auf Einladung der Vorstandsmitglieder Karin von Behr und Helmer-Chr. Lehmann sich und ihre Pläne der Öffentlichkeit vor.

Vorrangige Aufgabe bei die-

fentlich ferner Zukunft könnte die Problematik einer Erbauseilung den Weiterbestand des Hauses gefährden. Für diesen Fall möchte der engagierte Freundeskreis vorsorgen und bereits jetzt Spenden von Gleichgesinnten zusammentragen, um bei einer notwendig werdenden Veräußerung der Villa Maetzel als Erwerber auf den Plan treten zu können.

In den Visionen des Freundes-

punkt avancieren. Geplant sind Kurse, Vortragsreihen und wechselnden Ausstellungen zu Kunst, Architektur und Kunstgewerbe. Darüber hinaus soll ein kleines Café oder eine Teestube das Angebot abrunden.

Damit wäre das Künstlerhaus Maetzel eine für Hamburg einmalige Einrichtung. Weitere funktionierende Beispiele solcher von Freundeskreisen getragenen Häuser sind das Gesamtkunstwerk der „Kunststätte Bossard“ am Rande von Jesteburg, die bekannte Emil-Nolde-Stiftung bei Niebüll oder das Künstlerhaus Barkenhoff, dem ehemaligen Wohnhaus von Heinrich Vogeler in Worpswede.

...Ausbau?

...schwin-